



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 9. Cap. Was massen sich der Herr durch eingebildete Erscheinungen/
der Seelen ertheile oder entdecke; warnet auch ernstlich daß man sich
hüten solle zu verlangen/ durch diesen Weg gefuhret zu ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Was massen sich der Herr / durch eingebildec Er-
scheinungen/der Seelen ertheile oder entdecke; wahrnet auch ernstlich
dass man sich hüten solle zuverlangen/durch diesen Weg geführt zu werden/
und bringt dessen Ursachen herfür. Und ist diß Capittel sehr nutzbar/et.

Eingebil-
dete Er-
scheinun-
gen seynd
zwar nüt-
licher aber
sehr ge-
fährlich.

Erkläret
wie Chri-
stus sich
durch sol-
che erschei-
nung siben
lasse durch
eine sehr
schöne
gleichnuß.

Wun wollen wir auß die eingebildec Gesicht der Erscheinungen kommen/
denen sich der böse Feind / wie man sagt/ leichter einmischen kan/als von
denen vor gesagt ist worden; und ist zwar nicht ohn. Wann aber die-
selben von Gott herkommen/geduncken sie mich etlicher massen nützlicher zu seyn
dieweil sie unserer Natur mehr gemäß seynd/außer denjenigen/welche der Herr
in der letzten Wohnung zuverstecken gibe /dann mit den selben können keine ande-
re Erscheinungen verglichen werden.

So laßet uns dann sehen / was massen / wie ich im vorgehenden Capittel ge-
meldet/der Herr hie zu gegen sey. Und diß ist eben als wann wir in einem gälde-
nen Kästlein ein sehr köstliches Edelgestein bey uns trügen das große Krafft
und Tugend in sich hat / darvon wir für gewiß wissen daß es darinnen ist/ob wir
es schon niemahlen gesehen hätten/empfinden auch nichts desto weniger / daß die
Krafft und Wirkung dieses Steins vns hilff / wann wir ihn bey uns tragen/
dieweil wir auß eigener Erfahrung gesehen / daß wir dardurch vor etlichen
Kranckheiten /für welche der Stein gut ist/gehenlet seyn worden. Das Klei-
nod aber selbst dörrften wir nicht besichtigen / weder das Kästlein eröffnen / klei-
ten es auch nicht auffmachen / und dieweil die Weiß solches auffzumachen /
deme allein bewust ist / dem der Stein zugehöret; welcher uns zwar denselben
geliechen/damit wir ihn zu unserm Nutzen brauchen möchten/den Schlüssel aber
hat er für sich behalten/und als ein Ding / daß sein eygen ist/wird er uns das
Kästlein auffsperrn/wann es ihm selber belieben wird/ auch solches wider zu sich
nehmen können/wann es ihm gefallen wird: wie er es dann auch thut.

Nun willen wir sehen/ daß er es bisweilen gähling auffthun wil/denjenigen
zu gefallen/deme er es geliechen; Zweiffels ohne/wird dieser hernach viel eine größ-
sere Freud daran haben/wan er sich des wunder schönen Stanges erinnern wird
dieses Edelgesteins / und wird ihm dasselbe viel besser in der Gedächtnuß ein-
druckt verbleiben. Eben auß solche weiß gehet es auch hie zu. Wann unserm
Herrn beliebet / eine solche Seele häufiger zu begnaden / oder zu ergößen / so
zeiget er derselben seine allerheiligste Menschheit ganz klärtlich / auß solche weis
und Manier / wie es ihm selber gefallen/entweder wie er hie auß Erden gewand-
let / oder wie er nach seiner Auferstehung gewesen. Und wiewol es dem meisten
schnel und eylendts geschicht / daß es wol mit dem Blitz könnte verglichen werden/
blitz

bleibe dennoch in der Einbildung/ diese glorwürdigste Bildnuß dermassen eingegraben/ daß ich für unmöglich halte/ daß es darauß wider möge erlöscher werden/ bis so lang sie ihn damahl eins sehen wird/ wo sie seiner in Ewigkeit genießen wird können. Wiewol ich es aber ein Bildnuß nenne/ ist doch zu wissen/ daß solches/ in dessen Meynung der es sihet/ kein gemahlte Bildnuß ist/ sondern ein wahrhaftig lebendiges Wesen/ welches auch zuweilen mit der Seelen redet/ und derselben große Geheimnissen entdecket.

Ihr müßet wissen/ daß/ wan sich schon die Seel hierinnen ein weil auffhält/ kan man es doch eben so wenig ansehen/ als die Sonnen; dahero dan allezeit dieser Anblick bald fürüber ist; zwar nicht daß es etwann desselben Glanz und Schein (als wie der Glanz der Sonnen) dem innerlichen Gesichte weh thue/ mit welchen diß alles gesehen wird/ / dann was mit den äußerlichen Augen gesehen wird/ darvon weiß ich nichts zu sagen/ dieweil diejenige Person/ von welcher ich wie gesagt/ also absonderlich und eygentlich reden kan/ dergleichen nicht erfahren hat; von dem aber/ was man nicht erfahren/ kan man schwerlich etwas Gewisses fürbringen/ an desselben Glanz ist gleich wie ein aufgegoßenes Licht/ oder als wan die Sonne mit einem so subtilen Firhang als ein Diamant überzogen wäre; wann man ihn also aufarbeiten könnte. Seine Kleidung ist als wäre sie von der zartesten Leinwath.

Und wan der Herr der Seelen diese Gnad thut/ wird sie fast allemahl darauß zurücket/ dieweil ihre Schwachheit ein so erschrockliches Gesichte nicht übertragen kan. Erschröcklich nenne ich es/ dieweil/ ob es schon das aller schönste/ und allerergötlichste Ding ist/ daß ihm ein Mensch einbilden könnte/ wann er schon tausend Jahr lebte/ und stäts demselben nachgedächte/ sintemahl es alle Fähigkeit unserer Einbildung und Verstands weit übersteigt; so ist doch diese Begegnung des Herrn einer so grossen Majestät und Herrlichkeit/ daß es in der Seelen ein so grossen Schrecken verursacht/ daß gar nicht vonnöthen ist zu fragen/ wer es sey/ oder daß sie es von anderen gehört hab/ dan er sich selbst wol zu erkennen gibe/ daß er ein Herr sey Himmels und der Erden; welches bey den Königen dieser Welt nicht statt hat/ die für sich selbst wenig würden geachtet werden/ wann sie nicht mit Königlichem Pracht und Pomb umgeben wären/ oder etnem von andern gesagt würde.

O Herr/ wie erkennen wir Christen dich so wenig! was wird dann an jenem Tag geschehen/ wann du kommen wirst/ uns zu richten/ so anjeko/ da du auß lauter Freundlichkeit/ mit deiner Braut zu handelen kommest/ dein Anblick ein solches Forcht einjaget? ach meine Töchter/ was wird es seyn/ wann er mit so gewaltsamer scharffer Seim sagen wird: Gehet hin ihr Vermaledeyten meines Vatters? lasset uns diß anjeko/ von dieser Gnad die der Herr der Seelen

Beschreibung der eingebildeten Erscheinung wie dieselbe beschaffen.

Die überaus große Schönheit der menschheit Christi.

Wie erschrocklich am jüngsten Tag das Angesicht Christi seyn werde.

Seelen

Seelen thut/ fest in der Gedächtnuß behalten / welches dann nicht wenig seyn
 wird/ sünthemat auch der H. Hieronymus/ der ein so heiliger Mann war/ sol-
 ches nie auß der Gedächtnuß gelassen/ so wird uns alles ring werden/ wie viel mir
 auch hie in der Strängigkeit des Ordens/ leyden müchlen. Warauff wartet
 wir noch/ oder was stehen wir an / so es doch alles / wann es schon lang wehret/
 ein einziger Augenbittet ist/ gegen jener Ewigkeit gerechnet? diß sag ich auch in
 der Warheit / daß so böß als ich auch immer bin / so hab ich mich doch für der
 Pein der Hölln nicht geforchret/ und solche für nichts geacht/ gegen dem/ wann
 mich erinnere/ daß die Verdampften / diese so schöne / so sanftmütige / so gültige
 Augen des Herrn / ergrimmet und zörnig sehen solten / dieweil mich geduncket/
 daß solches mein Herz nicht ertragen könnte; und diß hab ich alle mein Lebenlang
 also empfunden; wie viel mehr wird sich jene Persohn fürchten/ deren er sich also
 erzeiget hat / weil auch dieser Erscheinung Empfindlichkeit also groß ist / daß sie
 darüber aller Sinn und empfindlichkeit beraubt wird. Und diß wird veltliche
 die Ursach seyn/ warum sie verzückt wird/ dieweil der Herr ihrer Schwachheit
 hilfft/ damit sie sich mit seiner Großmächtigkeit vereinige/ in dieser so grossen und
 hohen Communication und Begnadung Gottes.

Wann ein
 solches ge-
 sichte lang
 wehret/
 kan es kei-
 ne rechte
 Erschei-
 nung seyn.

Wurde aber eine Seel eine gute Weil diesen Herrn anschauen können / so
 glaub ich nicht/ daß es eine Erscheinung seyn wird / sondern vielmehr eine heß-
 tige Betrachtung / die von der Einbildung geschmiedet und formirt ist worden/
 es wird eine Figur seyn / die gleichsam eine todte Gestalt / gegen der andern zu
 achten. Es seynd etliche Personen/ (und weiß ich gewiß daß es wahr ist/ dieweil
 sie mit mir darvon gahandelt/ und nicht nur etwann drey oder vier / sondern über
 viel) die einer so schwachen Einbildung seynd / oder eines so kräftigen Wes-
 stands/ oder was es sonst erwan seyn muß / die sich in dem Einbilden demmaßen
 vertiefen/ daß sie von allem/ was sie gedenccken/ außdrücklich sagen dörfen/ es er-
 scheine ihnen/ ihrem geduncken nach; wiewol/ wan sie einmahl ein wahres Ge-
 sichte gesehen hätten / sie den Verrug bald mercken würden / ohne daß sie ein et-
 wazigen Zweifel mehr hätten. Dan was sie sehen / das erbawen und schunden sie

Unter-
 scheid zwis-
 schen einer
 einbildung
 und einer
 wahren er-
 scheinung.

ihnen selber/ mit ihrer Einbildung/ welches hernach auch ganz keine Wirkung
 hinderläßt/ sondern verbleiben darvon vielmehr lauw und kalt/ als wan sie sonsten
 ein andächtig Bild angesehen hätten / und ist gar leicht zu mercken und zu spü-
 ren / daß nicht viel darauff zu achten sey / daher es auch bald er vergessen wird/
 als wan es einem gerraume hätte.

In dem aber/ darvon wir hie handeln/ begibt es sich nicht also / sondern wann
 die Seel ferne von solchen Gedancken ist/ und ihr gar nicht in Sinn kommt/ daß
 sie etwas sehen solle/ wird ihr gähling und ganz zugleich miteinander/ der gleichzeitige
 Gesicht vorgestellt / und alle Kräfte und Sinne/ werden in ihr beweyt und

anffgesetzt mit grosser Furcht und Ungeßümigkeit/damit sie hernach gleich darauf dieses glückseligen Friedens geniessen mögen. Gleich wie / da der H. Paulus zubeten gestürzt ist worden / an dem Himmel ein Ungerwitter und Ungeßümigkeit emstanden / also trägt sich auch hie zu / in der innerlichen Welt; eine grosse Bewegung erhebt sich / und in einem Augenblick / wird gleich alles still und heiter / und wird die Seel in so hohen Geheimnissen oder Wahrheiten unterwiesen daß sie keines andern Meisters mehr bedürfftig; sinthemal die wahre Weisheit / ohne alle ihre eigene Müh und Arbeit / alle Grobheit von ihr hinweg genommen und verbleibt die Seel ein Zeitlang / vergewisset / daß solche Gnad von Gott herkomme.

Wann man ihr alsdann noch so viel darnieder sagen thäte / würde man ihr doch kein Furcht machen können / daß ein Betrüg darhinder seyn möge; hernach aber / wann sie der Beichtväter fürchten mache / verläßt sie Gott / daß sie anfangs zu wankeln / und zu zweiffeln / daß es vielleicht umb ihrer Sünden wegen wol seyn könnte; jedoch nicht also / daß sie es glauben solte sondern nur wie ich auch oben von andern Dingen gesagt hab / gleich wie sichs etwann zuträgt / in den Versichungen wieder den Glauben / in welchem einen zwar der böse Feind verwehren kan / verbleibt aber die Seel nichts desto weniger beständig und fest darin / ja wie mehr sie der böse Feind ansicht / je mehr verbleibt sie versichert / daß der böse Feind so viel Guts als dieses ist / in ihr nicht verursachen könnte. So hat nun der böse Feind so viel Gewalt nicht in dem innern der Seelen; er wird wol etwas der gleichen fürstellen können / aber nicht mit so grosser Wahrheit / Majestät und Wirkung. Weil aber die Beichtväter diß nicht sehen können / auch denen Gott diese Gnad verlenhet / ihnen solches vielleicht nicht wissen zu sagen / so fürchten sie sich / und zwar sehr billich; daher ist vonnöthen / daß man fürsichtiglich mit ihnen umgehe / auch der Zeit erwarre / zu sehen / was diese Erscheinungen für Früchte bringen / und nach und nach in acht nehmen / was sie für eine Demuth in der Seelen hinterlassen / und was für Stärke in der Tugend / dann soder böse Feind ist / wird er sich bald spühren lassen / und auß tausenderley Lügen erriep werden.

Wann der Beichtvater in solchen Dingen erfahren / und dergleichen selber gehabt hat / wird er wenig Zeit darzu bedürffen daß ers verstehe / und wird auß der Erzählung bald sehen / ob es von Gott oder einer Einbildung sey / oder vom bösen Feind herkomme; bevorab / wann ihme die Göttliche Majestät / die Gab die Geister zu unterscheiden verliehen hat; hat er aber diese Gabe / und ist gelehrt darbey / wann er schon dessen keine Erfahrung hat / wird er es wol erkennen.

Das aber höchst vonnöthen / meine Schwestern / ist / daß ihr mit grosser Einfalt oder Aufrichtigkeit / und Wahrheit / mit dem Beichtvater handelt / nicht

Was man
sen man an
solchen er-
scheinun-
gen pflege
zu zweiff-
len.

Wie sich
die Beicht-
väter mit
solchen see-
len verhal-
ten sollen.

Solche
seelen müs-
sen sehr
klein

auffrichtig allein sag ich/in Anzeigung ewrer Sünden/dann diß ist für sich selber klar/son-
 vñ in aller dern auch in Erzehlung ewrer wuß zu betten/dan wo diß nicht ist/kan ich euch nit
 Warheit. verßichern/dasß ihr recht wandlet/weder daß die jenige der euch lehret Gott sey/
 handeln. dieweil Gott gar gerne sihet/dasß man mit denen die an seiner Statt seyn/den
 mit solcher Warheit und Klarheit handle als mit ihm selber/mit Dogen/dasß
 er auch alle ewre Gedancken erkennen möchte/so gering sie auch seynd/pug-
 schweigen die Werck; und alsdann dörfet ihr euch nicht bekümmern/nachun-
 ruhig seyn/dann wann es schon nicht von Gott wäre/so ihr demüthig seyd/und
 ein gut Gewissen habt/wird es euch nicht schaden.

Dann seine Majestät weiß/auch auß den Bösen/Guts zu schöpfen und zu
 machen/dasß durch das Mittel/durch welches euch der böse Feind hat wollen ins
 Verderben stürzen/ ihr nur mehr Gewinn und Nutzen darvon traget/in dem
 nemlich vermeynet/dasß Gott sey der euch solche grosse Gnaden ertheilet/und
 euch also bescheidet ihm desto mehr zu gefallen/und ewre Gedächtnuß stüts in
 Anschawung seiner Gestalt auffhalten; wie dann ein gelehrter Mann zu sagen
 pflegte/der böse Feind sey ein trefflicher Wähler/und wan er ihm die recht ey-
 gentliche Gestalt Christi des Herrn fürstellen wolte/er ihme solches nicht wuß-
 len wolte lassen/damit hierdurch in ihm die Andacht erweckt würde/und er wider
 den bösen Feind mit seinen eygnen Waffen streiten möchte.

Wann
 schon der
 böse Feind
 die Bild-
 nuß Christi
 fürstellere/
 solte man
 demselben
 gleichwol
 seine ge-
 bührliche
 ehr anthun

Dann wann ein Wähler schon noch so böß wäre/ soll man darumb nicht un-
 terlassen/ dem Bild das er gemahlet/die gebühlich reuerenz anzutun/wann
 es nemlich Christum unser höchstes Gut fürbildet. Diesem mißfiel auch
 sehr der Rath den etliche gaben/dasß man nemlich/wann einem ein solch Ge-
 sicht fürkompt/demselben die Fengen zeigen und es verspotten solle; dann sagte er
 an allen Dreien wo wir unsers Königs Bildnuß sehen/sollen wir es verehren.
 Und zwar so sihe ich/dasß er hieran recht geredet/sinckmal es auch hie in der Welt
 einer empfinden würde/wann er wissen solte/dasß ein anderer den er lieb hat/si-
 nem Bildnuß dergleichen Schmach anthäte. Wie viel billlicher ist es dann dasß
 wo wir ein Crucifix/oder sonst ein andere Bildnuß unsers Herrn und Königs
 sehen/wir demselben allezeit respect halten und seine Ehr anhin.

Wiewol ich hiervon auch andestwo geschrieben hab/so seze ich es doch gern
 hie wider/dieweil ich eine Person sehr betrübt gesehen hab/deren man dieses
 Mittel zu gebrauchen befohlen hatte;(weiß nicht wer es erdacht muß haben)wel-
 ches so schmerzlich ist/sür eine die weniger nicht thun kan als gehorsamen/wann
 ihr der Beichtvater solches rathet/dieweil sie vermeynet sie wäre sonst verloh-
 ren und verdorben/wann sie es nicht thäte. Mein Rath aber ist/dasß wann
 man euch dergleichen rathen wolte so haltet ihnen diese Ursach mit Demuth für/
 und folget ihrem Rath nicht; wir zwar haben etliche gute und bewegliche Ursa-
 chen

den die mir einer hierüber fürgehalten / zum höchsten wol gefallen und gedienet.

Ein grossen Gewinn schöpffet die Seel / auß dieser Gnaden Gab des Herrn / daß sie nemblich / wann sie an ihn gedencet / oder an sein H. Leyden und Leben / sich seines sanftmüthigsten und schönsten Angesichts erinnert / welches dann ein überaus großer Trost ist ; gleich wie hie in der Welt ein grösserer Trost ist ; wann wir eine Person selber gesehen haben / die uns ein wann viel Guts thut / als wann wir sie niemahl gekant hätten. Dis kan ich euch wol sagen / daß diese so süsse Erinnerung / ein grossen Nutzen verursacher. Es bringe auch sonst viel Gutes mit sich ; dieweil ich aber schon so viel von denen Würckungen gesagt hab / die diese Ding verursachen / und hernach noch mehr sagen werde / daher wil ich mich hie nit weiter außlassen / diß allein wil ich euch fleißig ermahnt habē / daß wann ihr jetzt wiisset / daß Gott der gleichen Gnaden den Seelen zu erzeigen pflegt / ihr nit mehr von ihm bitten sollet / oder begehren / daß er euch durch diesen Weg führe ; dann ob es euch schon gut zu seyn geduncke / und hoch zu achten / so geschehndt es sich doch nicht / umb ertlicher Ursachen wegen.

Zum ersten dieweil ein Mangel der Demuth ist / begehren daß euch gegeben werde / was ihr nit verdient habt ; und also glaub ich / daß derjenige wenig Demuth hab / der diß verlanger. Dann gleich wie ein schlechter Daversmann fern davon ist / daß er solte begehren König zu seyn / dieweil es unmöglich scheinet / dann er dessen nicht wehr ist / also ist auch ein Demüthiger ferne von dergleichen Dingen zu begehren ; halte auch dafür daß selbige keinem andern werden gegeben werden / er sey dann demüthig ; zumahlen Gott der Herr zuvor die Erkantnuß seiner selbst pflegt mitzutheilen / ehe daß er diese Gnaden verleyhet. Wie kan aber einer ernstlich gedencen und erkennen / daß ihm Gott ein grosse Gnad thue / daß er ihn nicht gar in die Hölle verstoffe / der noch solche Gedancken hat ; zum andern / dieweil sehr gewiß ist / daß eine solche Seel betrogen / oder doch in grosser Gefahr sey / sinthemahl dem bösen Feind genug ist / daß er ein kleines Thürlin offen finde / damit er uns mit tausenderley List und Verrug hindere. Zum dritten / wann einer ein Ding hefftig verlanger / so machet die Einbildung / oder beredet der Mensch sich selber als sihe er dasjenige oder höre es wann nach ihm verlanger ; gleich wie die / so bey Tag gern etwas hätten / und viel daran gedencen / bey Nacht darvon zu träumen pflegen. Zum vierdten ist es eine grosse Vermessenheit / daß ihr euch selber einen Weg erdöhlen wollet / da ihr doch nit wiisset / was euch nützer sey ; viel mehr sollet ihr es dem Herrn heimbstellen / als welcher euch wol kennet / daß er euch den Weg führe / der ihm am meisten beliebt. Zum fünften / vermeynet ihr / daß deren Creuz und Leyden gering sey / denen der Herr diese Gnaden verleyhet ? überaus groß ist es / und auß vielerley Weiß. Woher wißt ihr / ob ihr dieselben übertragen könnet ? zum sechsten / ob ihr nicht

Ursachen
warumb
wan nach
dergleiche
ding nit
verlangt
soll.

vielleicht dardurch ihr zu gewinnen vermeynet / Verlust und Schaden leyden werdet / gleich wie dem Saul wiederfahren / weil er König gewesen ist.

Endlich / so seynd neben diesen auch noch andere Ursachen / meine Schwesteren / und glaubt mir darumb / nichts sicherers ist / als daß man anders nichts wolle / als nur daß der Willen Gottes geschehe. Lasset uns derhalben uns ganz in seine Hand ergeben / dann er uns sehr lieb hat / so werden wir nicht fehlen können / so wir nur stäts mit einem steifen und ganz entschlossenen Willen darauf verharren. Und sollet ihr wissen / daß man nicht eben darumb eine größere Ehry verdiene / dieweil man viel solcher Gnaden empfanget / sondern wir werden dardurch nur mehr verbunden / und schuldig Gott zu dienen.

Ohne solche gnaden
kann man
eben so
grossen
verdienst
bey Gott
haben.

Was anbelange den mehreren Verdienst / beraubt uns Gott desselben ganz nicht / sinthema! solches in unsern Händen siehet; dahero findet man viel heiliger Menschen / die niemahls gewußt haben was da sey / eine solche Gnad empfangen; andere hergegen die solche Gnaden empfangen haben / und dennoch nicht heilig seynd. Dörffet auch nicht gedencen / daß solches stät wehre / sondern vielmehr für einmahl / daß der Herr eine solche Gnad verleyhet / hergegen seynd der Creuz und Widerwärtigkeiten vielfältig; und also erinnert sich die Seel / ob sie dergleichen mehr empfangen werde / sondern wie sie die selben beschaffen solle. Es ist zwar nicht ohne / daß sie sehr behüßlich seyn müssen / die Tugenden im höchsten Grad der Vollkommenheit zu überkommen / wer aber dieselben durch eygene Müß und Arbeit besitzt / dessen Verdienst wird viel größer seyn.

Ich weiß von einer Person / deren der Herr dergleichen Gnaden verliehen hatte / ja von zweyen / (die eine war eine Manns-person) welche also begierig waren / Gott dem Herrn auff ihren eygenen Ankösten zu dienen / ohne solche große Gnaden / und süße Tröstungen / und ein so heftiges verlangen hatten zu leyden / daß sie sich gegen dem Herrn beklagten / daß er ihnen dergleichen Ding gabe / und wann sie es könnten nicht annehmen / würden es sie gern aufschlaaen. Von den süßen Tröstungen sag ich diß / nicht von den Erscheltungen / dann bey denselben sehen sie den grossen Nutzen / den sie darvon haben / und seynd hoch zu admiriren / sondern von den Tröstungen die Gott in der Beschaulichkeit yflegt zu verleihen. Es ist zwar wahr / daß auch diese Begierden übernatürlich seynd / meines Erachtens / und allein der Seelen die sehr verliebt seynd / und die gern wolten daß der Herr sehe / daß sie ihm nicht umb den Sold dienen; dahero sie sich dann auch der ewigen Belohnung für ihre Werck nie erinnern / zu dem End / damit sie dardurch mehr auffgemuntert und bewegt möchten werden Gott mehreres zu dienen; sondern gedencen nur / wie sie der Lieb gnug thun mögen / deren Name ist / daß sie allezeit auff tausenderley Weiß würcke / und wolte gern so es möglich wäre / neue Sünd erdencken / wie sie ihre Seel in ihm ganz vernichten möchten.

und so es vornöthen wäre zu mehrerer Ehre Gottes in Ewigkeit vernichtet zu werden / würde sie es von Herzen gerne thun. Gelobet und gebenedeyet sey er in Ewigkeit / Amen / daß er sich also ernidriget und herunters läßt / mit solchen elenden Geschöpfen seine Gemeinschaft zu haben / seine Großmächtigkeit dardurch zu offenbahren.

Das zehende Capitul.

Von andern Gnaden / welche Gott der Seelen / auff andere Weiß als die obgesagten / pflegt mit zuthailen / und von dem trefflichen Nutzen so herauß erfolgt / zc.

Auff vielerley Weiß pflegt sich der Herr einer Seelen / durch solche Erscheinungen zu entdecken; bißweilen wann sie in Trübsal stecket / zu Zeiten wann ihr erwannt ein große Widerwärtigkeit zustehen soll / zuweilen auch damit seine Göttliche Majestät sich mit ihr ergöße / und sie tröste; wiewol unvonnöthen ist / daß man hie alles insonderheit seze / dieweil mein Ziel und Vorhaben allein ist anzudeuten / was für Unterscheid auff diesem Weg zu finden / so viel ich darvon verstehe / damit ihr meine Schwestern / wissen möget / wie dieselbe beschaffen / und was für Wirkungen sie hind erlassen / damit wir nicht erwannt in den Wahn gerathen / als sey ein jedwedere Einbildung / eine Erscheinung; damit auch wan es eine wahre Erscheinung ist / und ihr nunmehr wisset / daß der gleichen Ding möglich seyend / ihr nicht unrühig noch ängstig werdet / in demal der böse Feind viel darben gewinnet / vñ ein großen Lust daran hat / wan er eine Seel unruhig sühret / dieweil er wol sühret / daß ihr solches sehr verhindertlich ist / damit sie sich nicht gänzlich der Lieb und dem Lob Gottes ergeben könne.

Auff andere Manier und Weisen ercheilet sich auch seine Majestät der Seelen / welche viel höher / aber weniger gefährlich seyend / dieweil der böse Feind dieselbe nicht nachmachen kan / wie ich zwar darfür halte / dahero auch übel darvon zu reden ist / dieweil es sehr geheime und verborgene Ding seyend; dann die eingebildete Gesichte können besser zu verstehen gegeben werden. So geschicht nun bißweilen / wan es dem Herrn gefällig ist / daß / wan sich eine Seel im Gebett befindet / und wol bey ihren Sinnen ist / daß sie gähling eine Verzückung des Gemüths überfallet / in welcher ihr der Herr große Geheimnissen zu verstehen gibet / welche sie gleich sambt in Gott selbstem sehet.

Dieses aber seyend keine Erscheinungen der allerheiligsten Menschheit Christi / und ob ich es schon sehen genennet / so sehet sie doch nichts / dieweil es kein ein gebildetes / sondern ein sehr Intelle Actual oder verstandmäßiges Gesicht ist; allda ihr entdeckt wird / was massen alle Ding in Gott gesehen werden / und wie er sie alle in sich beschliesse; welches ihr auch großen Nutzen bringet. Dan wiewol es

Ein andre Weiß der offenbah rung / wo die seel große Geheimnisse gleich sambt in Gott selbstem sehet.

in